

Das Rumänische im „Vocabolario“ von Hervás y Panduro

1.1. Das *Vocabolario Poligloto* [sic] von Lorenzo Hervás y Panduro, 1787 und die darin verzeichneten rumänischen Wörter sind bisher, soweit ich sehe, in der Geschichte der romanischen und der rumänischen Sprachwissenschaft unbekannt bzw. unberücksichtigt geblieben. Den wenigen Autoren, die sich mit den Stellungnahmen von Hervás zur Latinität des Rumänischen befaßt haben, ist dieses Werk anscheinend entgangen. L. Şăineanu, *Istoria filologiei române* (Bukarest 1895, 11, 20–21, 23–24), führt einige Stellen aus dem *Catalogo delle Lingue*¹ und aus dem *Catálogo de las lenguas de las naciones conocidas* (Bd. 3, Madrid 1802) an, sowie drei rumänische Vaterunserversionen aus dem *Saggio Pratico*, erwähnt jedoch nicht das *Vocabolario*. Und G. Bonfante, „Sulla conoscenza della lingua romana in Europa“², bezieht sich nur auf den *Catalogo*³ und auf den *Catálogo*, III⁴. Auch in der speziellen Geschichte der rumänischen Lexikographie ist das *Vocabolario* unbekannt geblieben: Bei M. Seche, *Schiţă de istorie a lexicografiei române* (I, Bukarest 1966) findet man keinen Hinweis darauf⁵.

¹ Dieses Werk wird übrigens von Şăineanu offensichtlich aus zweiter Hand zitiert. Die zwei von ihm auf S. 11 angeführten Passus stehen im *Catalogo* nicht beide nacheinander auf S. 180: der erste steht auf S. 7, im Inhaltsverzeichnis; und den zweiten Passus führt Şăineanu nicht völlig wortgetreu an.

² Zuerst in *Cahiers Sextil Puşcariu*, II, 1, 1953, 44–48, und jetzt in *Studii romeni*, Rom 1973, 297–303.

³ Als Erscheinungsjahr des *Catalogo delle Lingue* findet man in CSP (46) 1874, offensichtlich ein Druckfehler für 1784. In *Studii romeni* (302) wurde dieser Druckfehler irrtümlich zu 1804 korrigiert, was dann auch auf S. 344 übernommen wird.

⁴ Bei A. Armbruster, *Romanitatea Românilor. Istoria unei idei*, Bukarest 1972, wird Hervás überhaupt nicht erwähnt.

⁵ Bei Seche werden übrigens auch die rumänischen Wortlisten von Ioannes Lucius [Giovanni Lucio, Ivan Lučić], *De Regno Dalmatiae et Croatiae*, Amsterdam 1666, 285, von Antonmaria Del Chiaro, *Istoria delle moderne rivoluzioni della Valachia*, Venedig 1718, 237–240, und von Franz Griselini, *Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des temeswarer [sic] Banats in Briefen an Standespersonen und Gelehrte*, 1. Teil, Wien 1780, 245–256, nicht erwähnt; wohl aber (28) die Wortliste von Johannes Troester, *Das Alt und Neu Teutsche Dacia*, Nürnberg 1666.

1.2. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade dieses Werk von Hervás für die Rumänistik von großem Interesse ist, und zwar einerseits im Zusammenhang mit den Umständen von Hervás' Beschäftigung mit dem Rumänischen, wofür es besonders aufschlußreich ist, andererseits aber auch im Rahmen der Geschichte der rumänischen Lexikographie; letzteres wegen der Stellung, die die vom spanischen Jesuiten aufgeführten rumänischen Sprachmaterialien in dieser Geschichte einnehmen. Diese beiden Aspekte des *Vocabolario* sollen im folgenden herausgestellt und kurz besprochen werden.

2.1. Die italienisch geschriebenen sprachwissenschaftlichen Werke von Hervás umfassen bekanntlich fünf Bände seiner 1778–1787 in Cesena erschienenen Enzyklopädie *Idea dell'Universo*, und zwar⁶: Bd. 17, *Catalogo delle Lingue* (1784); Bd. 18, [*Trattato dell'Origine, formazione, meccanismo, ed armonia degl' Idiomi*]⁷ (1785); Bd. 19, der zwei Abhandlungen enthält: *Aritmetica delle nazioni conosciute* (9–162) und *Divisione del tempo fra le antiche, e moderne nazioni Orientali...* (163–200), im folgenden als *Aritmetica* zitiert (1786)⁸; Bd. 20, *Vocabolario Poligloto* (1787); und Bd. 21, *Saggio Pratico delle Lingue* (1787). Die Reihenfolge der Redaktion dieser Bände entspricht jedoch nicht genau der Reihenfolge der Veröffentlichung. Der *Catalogo* wurde zwar als erster druckfertig gemacht, er wurde aber im ganzen in sehr kurzer Zeit, in den letzten Monaten des Jahres 1783 und vor allem in der ersten Hälfte des Jahres 1784 geschrieben⁹. Der *Trattato* und die *Aritmetica* hingegen waren beide erst 1785 druckfertig¹⁰ und wurden sicherlich noch in diesem Jahr hie und da ergänzt¹¹; sie waren jedoch vor dem *Catalogo* konzipiert worden und im großen und ganzen wahrscheinlich 1783 auch schon geschrieben¹², die *Aritmetica* noch vor dem *Trattato*, so daß es sich

⁶ Da diese Werke von Hervás sehr oft falsch zitiert werden, gebe ich hier die genauen Titel nach der Originalausgabe an.

⁷ Dieser Titel erscheint auf S. 5 (als Überschrift des Inhaltsverzeichnisses) und auf S. 9, am Anfang des Textes. Auf dem Titelblatt erscheint hingegen nur der Titel des Gesamtwerkes: *Idea dell'Universo / che contiene / la Storia della vita dell'uomo / viaggio estatico al mondo planetario / e storia della terra, e delle lingue, und die Angabe des Bandes.*

⁸ Auch in diesem Fall erscheinen die Titel der Abhandlungen selbstverständlich nicht auf dem Titelblatt des Bandes.

⁹ Hervás bezieht sich nämlich immer wieder auf die Briefe seiner Informanten, von denen nur einige aus dem Jahre 1783, die meisten aber aus dem Jahre 1784 stammen. Der chronologisch erste Brief (zitiert auf S. 51) trägt das Datum des 17. 7. 83, der letzte (zitiert auf S. 96) das Datum des 10. 5. 84 (aber schon auf S. 18 wird ein Brief vom 2. 5. 84 zitiert).

¹⁰ Das Imprimatur des *Trattato* ist vom 2. 11. 85, das der *Aritmetica* vom 24. 12. 85.

¹¹ Im *Trattato* (85) spricht Hervás nämlich von „il presente anno 1785“, und in der *Aritmetica* (48) bezieht er sich ebenfalls auf „quest'anno 1785“.

¹² Der *Catalogo* enthält auf S. 2 einen „Avviso“, in dem die darauffolgenden Werke angekündigt werden: „L'Autore a compimento di ciò, che in

dabei um das älteste überhaupt unter den sprachwissenschaftlichen Werken von Hervás handeln würde. Das *Vocabolario*, seit 1784 in Vorbereitung, wurde wahrscheinlich 1785 redigiert¹³; der *Saggio*, auch schon 1784 (z.T. vielleicht sogar früher) in Vorbereitung, wurde erst 1787 druckfertig gemacht¹⁴. Aus diesem Grund sind auch das *Vocabolario* und der *Saggio* die reifsten unter diesen Werken¹⁵ und sie sind, vor allem, was die Information betrifft, dem *Trattato dell'Origine* und der *Aritmetica* bei weitem, dem *Catalogo* zumindest unter gewissen Aspekten überlegen¹⁶.

2.2.0. Dies gilt nun im besonderen auch hinsichtlich der Kenntnis des Rumänischen, die Hervás in diesen beiden Werken an den Tag legt.

2.2.1. Hervás wußte schon 1784 von der Latinität des Rumänischen (auf diese wird in der Tat im *Catalogo* mehrmals hingewiesen: 7, 180–181, 186), er verfügte aber damals offensichtlich nur über sehr geringe materielle Information zur rumänischen Sprache. In der *Aritmetica* führt er überhaupt keine rumänischen Beispiele an, auch nicht solche, die ihm für die Unterstützung der dort vertretenen Thesen gelegen gewesen wären, was ein Anzeichen dafür ist, daß er sie beim Verfassen dieses Werkes einfach noch nicht hatte¹⁷. Im *Trattato* wird das Rumänische

cotesto Catalogo delle lingue promette, pubblicherà immediatamente il saggio de' loro elementi grammaticali [ein Versprechen, das nicht eingehalten wurde] ... Insieme col detto saggio si stamperanno i Trattati dell'origine, meccanesimo etc. delle lingue, de' numerali, o della maniera di contare di 70. nazioni, un piccolo dizionario di 63. parole usuali in 70. lingue, e l'Orazione Dominicale in 200. lingue almeno¹⁸. Den *Trattato* und die *Aritmetica* hatte also Hervás 1784 so gut wie fertig; das *Vocabolario* und der *Saggio* hingegen waren geplant und schon begonnen, jedoch noch nicht fertig, denn bei ihrer Veröffentlichung enthalten diese Werke viel mehr als 1784 versprochen.

¹³ Das Imprimatur trägt jedoch das Datum des 15.6.87.

¹⁴ Imprimatur: 15.7.87.

¹⁵ Damit sind – im *Vocabolario* – nicht die lexikalischen Materialien als solche, sondern die umfangreichen und wichtigen „Prolegomeni“ (9–161) gemeint; und im *Saggio* nicht die Vaterunsertexte, sondern die theoretische Einführung (9–59).

¹⁶ Im Gegensatz zum *Catalogo* (169, 173, 176, 178; 162, 165; 146–147, 150–151; 162, 164) wird im *Vocabolario* z.B. das Irische nicht vom Keltischen getrennt (17, 28), das Gotische wird nicht mehr als finnisch-ugrisch, sondern als germanisch klassifiziert (25, 28), das Tibetische und die paläo-asiatischen Sprachen werden nicht mehr dem „Tatarischen“ zugeschrieben (27, 45–46, 58), das Tschuwaschische wird nicht mehr unter den finnisch-ugrischen Sprachen aufgeführt (100ff.).

¹⁷ 129–130 führt übrigens Hervás eine Reihe von Zahlwörtern in „dialetti Latini“ an. Diese „dialetti“ umfassen nur das Italienische, das Sizilianische, das Spanische, das Katalanische und das Portugiesische (und in einer Fußnote auf S. 129 werden noch das Genuesische und das Bolognesische erwähnt), nicht aber das Rumänische. Allerdings fehlt in dieser Aufzählung auch das Französische, an dessen Latinität Hervás auch 1783 gewiß nicht zweifeln konnte.

mehrmals erwähnt und zwar als romanische Sprache („dialetto del Latino“)¹⁸, durch Beispiele ist es jedoch in diesem Werk nur äußerst spärlich vertreten. Und zwar erscheinen hier rumänische Beispiele auch in den meisten derjenigen Fälle nicht, in denen sie Hervás' Thesen hätten bestätigen können (z.B. in bezug auf die Konsonanten, die für gewisse Bezeichnungen charakteristisch sein sollten). Man findet hier nur *parinthie* für „Vater“ (161) und *numelye, numele* für „Name“ und *parinhiè, tatul* für „Vater“ (180; Tafel), d.h. offensichtlich nur Wörter, die Hervás aus den Vaterunsern hatte, welche er schon damals sammelte¹⁹. Auch im *Catalogo* findet man äußerst wenig rumänisches Sprachmaterial, was jedoch diesmal nicht erstaunlich ist, da dies bei allen dort aufgeführten Sprachen der Fall ist²⁰.

2.2.2. Viel mehr rumänische Sprachmaterialien findet man hingegen im *Vocabolario* und im *Saggio*. Im *Saggio* wird das Rumänische („Valako“) mehrmals als romanische Sprache erwähnt (14, 15, 40, 219), und auf S. 211–217 werden unter Nr. 262–268 sieben Versionen des rumänischen Vaterunser (leider mit sehr zahlreichen Fehlern) aufgeführt. Auf S. 40 erscheint hier auch der rumänische Name der Rumänen: *Rumuin*, offensichtlich ein Versuch, *Román, Rumán* bzw. *Románi, Rumáni* zu transkribieren²¹. Das interessanteste rumänische Sprachmaterial ist jedoch im *Vocabolario* enthalten. In verschiedenen Wortlisten (jeweils mit italienischen Einträgen) findet man hier: „bianco“ – *albo* [sic] (79), „capo“ – *cap* (80), „casa“ – *casa* (81), „animale“ – *dobitok* (93), und auf S. 145 wird das Rumänische unter den Sprachen aufgeführt, in denen der Mond und der Monat den gleichen Namen haben (gemeint ist das rumänische Wort *lună*). Auf S. 163–219 erscheint schließlich hier, und zwar wiederum mit italienischen Haupteinträgen, das von Hervás schon 1784

¹⁸ So: 53 (Lateinische Mundarten: „Italiano, Francese, Spagnuolo, Portoghese e Valako“), 101 („dalla gente Valaka, che parla un dialetto Latino“), 158 („Valako, che conservasi affine al Latino“), 161 (wo das Walachische als „dialetto Latino“ zusammen mit dem Portugiesischen, dem Spanischen, dem Gaskognischen, dem Französischen, dem „Sardo civile“ [= Katalanisch] dem Genuesischen, dem Bolognesischen und dem Sizilianischen erscheint).

¹⁹ Auch für das Walisische findet man übrigens in diesem Werk (180; Tafel) *perintele*, und zwar offensichtlich aufgrund des rumänischen Vaterunser, das seit A. Müller, *Oratio Orationum* (Berlin 1680) in verschiedenen Vaterunserausgaben als „walisisch“ aufgeführt wurde. Im *Saggio Pratico* wird Hervás dieses Vaterunser unter die romanischen Texte aufnehmen (211–217), und er wird ausdrücklich bemerken, daß es sich dabei nicht um einen „walisischen“, sondern um einen „walachischen“ Text handelt (219).

²⁰ 180 (Fußnote) findet man in diesem Werk die indirekt (wahrscheinlich über Muratori) aus A. Ma. Del Chiaro, op. cit., 235, stammenden rumänischen Sätze *Adam Parinte al nostro* [sic] *a pecatuit* und *Cristos a passit* [sic] *pentru peccatele nostre* als Übersetzung von lat. *Adam Parens noster peccavit* bzw. *Christus passus est pro peccatis nostris*.

²¹ Cf. auch *Catálogo de las lenguas*, III, 274: „ella [la nación valaca] se da el nombre de *rumuin* (6 romana)“.

angekündigte mehrsprachige Lexikon von 63 Wörtern [cf. Fn. 12], allerdings nicht in nur 70, sondern in 112 Sprachen, darunter auch im Rumänischen. Das Rumänische wird in dieser Sektion regelmäßig unter den romanischen Sprachen und Mundarten aufgeführt, und zwar als letztes in der entsprechenden Reihe²². Die ins Rumänische übersetzten Wörter sind jedoch nur 61, da in zwei Fällen die rumänische Übersetzung fehlt.

2.3. Es zeigt sich also, daß Hervás 1783 oder 1784, d.h. am Anfang seiner Beschäftigung mit den Sprachen, von der Latinität des Rumänischen erfahren hat oder daß diese ihm schon damals bekannt war und daß er sich u.a. auch mit dem Rumänischen 1784/85 näher befaßte und sich dabei bemühte, Belegmaterial zu dieser Sprache zu sammeln, das dann einerseits in das *Vocabolario*, andererseits in den *Saggio* Eingang fand²³.

3.1. Den rumänischen Einträgen des *Vocabolario* kommt in der Geschichte der rumänischen Lexikographie eine außerordentliche Bedeutung zu, was bisher niemand bemerkt zu haben scheint. Diese Einträge stellen nämlich eines der ältesten italo-rumänischen Lexika bzw. Glossare dar²⁴ und unter diesen das erste, das im Druck erschien. Mehr noch: Trotz ihres bescheidenen Umfangs kann die rumänische Sektion des *Vocabolario* von Hervás – wenn man von den mit anderen Absichten und zu anderen Zwecken zusammengestellten Wortlisten von Lucius, Troester, Del Chiaro und Grisellini [cf. Fn. 5] absieht – als das erste im Druck erschienene (dako-)rumänische Lexikon überhaupt angesehen werden, zumindest was den üblichen, nicht-terminologischen Wortschatz betrifft²⁵, denn das *Vocabolario* erschien zwei Jahre vor dem

²² Die übrigen in diesem Lexikon vertretenen romanischen Sprachen und Mundarten sind die [ich behalte die Bezeichnungen und die Graphie von Hervás bei]: „Portoghese, Gallèga, Spagnuola, Valenzàna, Catalàna, Francese, Provenzàle, Rètica di Surselva, Rètica di Surset, Rètica di Onsonone, Piemontèse, Genovèse, Bolognese, Veneziana, Laziàle o Prenestina, Siciliana“. Auch einige der diesen Sprachen und Mundarten entsprechenden Sektionen würden eine nähere Untersuchung verdienen (so insb. die rätschen Sprachmaterialien).

²³ Der Verweis auf das *Vocabolario* im *Catalogo* (180) ist nicht eindeutig: Hervás spricht dort von „parole de' mentovati dialetti Latini“, die er im „piccolo dizionario delle lingue“ aufführt, es ist jedoch nicht klar, ob er sich damit auch auf rumänische, ihm schon zur Verfügung stehende Wörter bezieht. Wäre dem so, so hätte er diese Wörter schon 1784 erhalten. Eindeutig ist hingegen in demselben Werk (181) der Hinweis auf die ihm schon bekannte „Orazione Domenicale in Valako“, von der er sicherlich bereits damals zumindest zwei Versionen besaß (cf. in 2.2.1. die im *Trattato* angeführten rumänischen Wörter).

²⁴ Genauer gesagt: das vierte Glossar dieser Art nach denjenigen des Stolnic Constantin Cantacuzino, des Silvestro Amelio und des Francantonio Minotto (zu diesen cf. M. Seche, op. cit., I, 9, 15).

²⁵ Der *Thesaurus Polyglottus* von H. Megiser (Frankfurt 1603) enthält nur vier rumänische Wörter (*apă, cal, pine, Zeu*) und dazu noch in z.T. ent-

kleinen russisch-rumänischen Wörterbuch von M. Strilbički, Iași 1789²⁶, das bisher als das erste im Druck erschienene nicht-terminologische Lexikon des Rumänischen galt. Außerdem kann diese Sektion als das erste vergleichende Lexikon des Rumänischen gelten, da im *Vocabolario* die rumänischen Wörter neben den entsprechenden Wörtern der anderen romanischen Literatursprachen und verschiedener romanischer Mundarten erscheinen [cf. Fn. 22].

3.2. Wegen ihres großen historischen Wertes und zugleich mit dem Zweck, sie der rumänistischen Forschung zugänglich zu machen, sei diese Sektion hier (mit den entsprechenden italienischen Hauptenträgen) im ganzen reproduziert:

acqua – akua	dolce – dulze	occhio – ochh
anima – sufletul	donna – femèja	odoroso – miròs
animale – dobitok	faccia – obràs	oscuro – indrumenàk
anno – annul	fronte – frunt	padre – tătul
bianco – albos	fulmine – dettun	pesce – pescte
bocca – gura	fuoco – fok	petto – piet
braccio – muòna	gamba – flujer	piede – picior
capelli – palarie	giorno – zil	pioggia – plòa
capo – cap	giù – de-supta	rosso – rosc
casa – casa	gorgia – –	sasso – piatra
chiaro – chiar	labbro – bùze	selva – podura
cielo – cer	lago – bálta, vèle	sole – sorèle
ciglio – sprincen	lingua – limba	spalla – spat
collo – ghít	luna – lùna	stella – stel
corpo – trupul	madre – màma	strada – drum
coscia – –	mano – mujèna	su – dej
cuore – inima	mese – lum	terra – pemvnt
demonio – dràcul	miele – miere	uccello – passèr
dente – dinte	naso – naz	vento – vint
Dio – Domnezèu	nero – negru	ventre – puntic
dito – daktil	notte – nopte	uomo – om

stellter Form; cf. E. Coseriu, Die rumänische Sprache bei Hieronymus Megiser (1603), SCL, 1975, 5 [= Festschrift Rosetti]. Das von József Benkő in der Zeitschrift *Magyar Könyvház*, II, Pozsony [= Bratislava, Preßburg] 1783, 407–432, veröffentlichte lateinisch-ungarisch-rumänische Glossar (Nomina vegetabilium) enthält ausschließlich Pflanzennamen; cf. I. Coteanu, Prima listă a numelor românești de plante (Bukarest 1942) und M. Seche, op. cit., 16–17. Für das Istrorumänische kann als erstes kleines Fragment eines Lexikons (nur 23 Wörter bzw. Ausdrücke!) die Wortliste – z.T. mit lateinischer, z.T. mit italienischer Übersetzung – von Ireneo della Croce, *Historia antica e moderna, sacra e profana, della città di Trieste* (Venedig 1699, 334–335) angesehen werden; cf. S. Pușcariu, *Studii istroromâne*, III, Bukarest 1929, S. 5. Für das Mazedorumänische hat man in der Zeit zwischen der Liste von Lucius und derjenigen von Hervás das viel umfangreichere, in der *Πρωτοσειγία* von Th. Cavallioti (Kavalliotis), Venedig 1770, enthaltene Lexikon (1170 Wörter); cf. Th. Capidan, *Aromânii. Dialectul aromân*, Bukarest 1932, 49–53.

²⁶ Zu diesem Werk cf. M. Seche, op. cit., 17, und die dort angegebene Bibliographie.

3.3.0. Diese Wortliste ist in mehrfacher Hinsicht auffallend und interessant.

3.3.1. Erstens ist es klar, daß sie zumindest zum größten Teil auf direkte mündliche Information, d.h. auf Informantenbefragung zurückgeht. Auf rumänische Wörterbücher konnte Hervás nicht zurückgreifen, weil es damals überhaupt keine solchen gab (zumindest nicht im Druck). Und aus rumänischen Texten – die damals nur kyrillisch gedruckt werden konnten – hat er diese Wörter offensichtlich nicht erzipert, denn es fehlen in der ganzen Liste die bei ihm sonst typischen, beim Umschreiben der kyrillischen Schrift eintretenden Verwechslungen (wie z. B. *c* für *s*, *v* für *b*, *p* für *r*), welche z. T. auch in seinen aus Texten übernommenen rumänischen Vaterunsern erscheinen. Auch die partielle Inkonsequenz in der Graphie (so insb. die Tatsache, daß das gleiche Wort *mîná* in dieser Liste in zwei verschiedenen Formen, *muóna* und *mujèna*, das erste Mal als Entsprechung für *braccio*, das zweite Mal als Entsprechung für *mano* erscheint) spricht nicht für eine Übernahme aus Texten. Außerdem hätte Hervás aus Texten die Bedeutung kaum in so vielen Fällen richtig deduzieren können, da er des Rumänischen nur in sehr bescheidenem Maße mächtig war²⁷.

In gewissen Fällen kann man sogar mit guten Gründen annehmen, daß die Befragung durch das direkte Vorzeigen der bezeichneten Gegenstände erfolgt ist; so eben im Falle von *braccio* – *mîná*: Hätte man mit Hilfe von ital. *braccio* gefragt, so hätte man höchstwahrscheinlich die Übersetzung *braş* erhalten, nicht das offensichtlich spontane *mîná*, wie für „Hand“ (rum. *mîná* und *braş* befinden sich in strukturell-semanticischer Hinsicht in einer „neutralisierbaren“ Opposition, in der *mîná* das neutrale, *braş* hingegen das charakterisierte Glied ist, d. h. daß *mîná* „Hand“ und „Arm“ bedeutet, *braş* hingegen nur „Arm“). Freilich hätte Hervás auch eventuell in Italien und insb. beim *De propaganda fide* in Rom schon existierende Listen der gleichen Art einsehen können (man darf nicht vergessen, daß einige Kompilatoren von italienisch-rumänischen Glossaren Missionare waren: so Amelio²⁸ und Minotto); in solchen Listen hätte er aber kaum fast alle seine 63 Wörter finden können²⁹. Zu weiteren

²⁷ Cf. seine spätere ausdrückliche Erklärung in *Catálogo de las lenguas III*, 262: „generalmente en el valaco [las palabras latinas] se desfiguran mas que en el italiano y en el español, y no tanto como en el francés. Yo que entiendo bastante bien estas lenguas y la latina, con el conocimiento de estas quatro lenguas semejantísimas á la valaca, no llevo á entender medianamente los libros escritos en el valaco mas puro“.

²⁸ In der Tat schickte Amelio sein 1719 verfaßtes Manuskript 1737 nach Rom; cf. O. Densusianu, *Manuscrisul romînesc al lui Silvestro Amelio*, din 1719, *Grai și Suflet I*, 2, 1924, 286.

²⁹ Im sog. *Lexicon Marsilianum* (Ende des 17. Jh.), das Hervás in Bologna hätte einsehen können, fehlen – trotz seines beträchtlichen Umfangs (2495 Einträge) – die Einträge *anima*, *animal*, *brachium*, *capillus*, *clarus*, *cilium*,

Anzeichen, die auf eine mündlich erfolgte Befragung hindeuten cf. w. u., insb. 4.2.3.

Ungewiß ist hingegen einerseits, ob die Befragung von Hervás selbst oder von einem Gewährsmann durchgeführt wurde und ob mit einem einzigen oder mit mehreren Informanten. Wenn also im folgenden von Hervás' Fragen und von seinem Informanten die Rede ist, so erfolgt dies nur um der Kürze willen, und es wird dadurch hinsichtlich dieser vorerst kaum lösbaren Fragen nichts präjudiziert.

3.3.2. Ferner ist Hervás' Wortliste wegen der Rechtschreibung bemerkenswert. Da Hervás (bzw. sein Gewährsmann) meist der italienischen – und nicht, wie damals beim Umschreiben des Rumänischen üblich, der ungarischen oder der polnischen – Rechtschreibung folgt, erscheinen die rumänischen Wörter in dieser Liste oft in der gemäß der heutigen rumänischen Graphie üblichen Form³⁰. So schreibt Hervás *c* für /k/ vor *a*, *o*, *u* (*cap*, *casa*, *dràcul*), *ce*,ⁱ für /č/ (*cer*, *picior*), *ch* für [kj] (*chiar*, *occh*). Ebenfalls von der italienischen Rechtschreibung stammt *sc* für /š/ (*pesce*, *rosc*), was aber nicht der heutigen rumänischen Graphie entspricht. Typisch für jemand, der vom Italienischen ausgeht, ist auch, daß *-i* nicht geschrieben wird – so in *lum* (wahrscheinlich *luni*, cf. w. u., 4.2.1.), *occh* (*ochi*), *sprincen* (wahrsch. *sprînceni*), *passèr* (wahrsch. *paseri* oder *păsări*); ferner die Graphie *r* für das mouillierte *r* in *podura* (d. h. *pădurea*) und die Graphie *j* für das konsonantische *i* in intervokalischer Stellung und im Auslaut: *femèja*, *flujer*, *dej* (wahrsch. *dă-i*, cf. w. u., 4.2.3.); letzterem wird jedoch in *pararie* (gespr. *-rije*) nicht gefolgt. Auch die Graphie *z* steht wahrscheinlich meist, nach italienischem Vorbild, für /dz/: so in *Domnezèu*, *zil* (d. h. *zile*, cf. 4.2.1.), *bùze*; /z/ hingegen wird *s* geschrieben in *obràs* (d. h. *obraz*). Eine Inkohärenz ist in diesem Zusammenhang *z* für /s/ in *naz* (d. h. *nas*); merkwürdig ist ferner *dulze* für *dulce* (wenn dies nur Sache der Graphie ist, vgl. aber 5.2.2.). Durch *daemonium*, *digitus*, *frons* („Stirn“), *tibia*, *odorosus*, *obscurus*, *silva*, *supra*, *avis* (es erscheint jedoch ein Eintrag *dactylus* mit der Übersetzung *desitul*). Viel mehr Einträge fehlen im Manuskript von Amelio, das Hervás in Rom hätte benutzen können. Abgesehen davon folgen das *Lexicon Marsilianum* und Amelio völlig anderen Rechtschreibungssystemen als Hervás, und auch bei gemeinsamen Einträgen haben sie oft andere rumänische Entsprechungen als das *Vocabolario*. Von den 46 rumänischen Wörtern, die sowohl im *Lexicon Marsilianum* als auch bei Hervás erscheinen, stimmen – und zwar abgesehen von den Akzenten – nur acht im ganzen überein (*gura*, *trupul*, *inima*, *obràs*, *fok*, *luna*, *mama*, *sorele*, *om*); und bei Amelio findet man: *petto* – *kieptul*, *ventre* – *plodul* [sic], *fulmine* – *tuna* [sic]. Cf. C. Tagliavini, II „*Lexicon Marsilianum*“ (Bukarest 1930, 50–61, 187–252) und O. Densusianu, op. cit. (287, 305, 307, 309). Man kann also mit guten Gründen behaupten, daß Hervás weder das *Lexicon Marsilianum* noch das Manuskript von Amelio benutzt hat.

³⁰ In dieser Hinsicht ist Hervás' Liste mit der Liste von Lucius vergleichbar (in der allerdings in *Marc* für *Marți* einer slawischen Transkriptionsnorm gefolgt wird).

etymologische Anlehnung an das Italienische, bzw. z.T. an das Lateinische, ist ebenfalls die Doppelkonsonanz in *suffletul* (cf. it. *soffiare*), *annul*, *occh* (cf. it. *occhio*), *passèr* (cf. it. *passero*, lat. *passer*) zu erklären, was allerdings für *dettun* nicht in Frage kommt. Eine Anlehnung an das Italienische (*Domineddio*) oder an das Lateinische (*Dominus Deus*) ist wahrscheinlich auch die Graphie mit *o* von *Domnezèu* (*Dumnezeu*)³¹. Von den italienischen Normen weicht hingegen die Graphie *k* für */k/* ab, im Auslaut (*dobitok*, *fok*, *indunenik*) und in *daktil* (cf. w. u.). Schwierigkeiten hat offensichtlich Hervás (bzw. sein Gewährsmann) mit den von den anderen romanischen Literatursprachen her gesehen „besonderen“ rumänischen Lauten *ă*, *î*, *ea*, *oa*. Der Vokal */ă/* wird in *pădurea* mit *o* transkribiert (*podura*) und vielleicht mit *u* in *tătul* (wenn dies *tătâl* sein soll und nicht vielmehr eine regional existierende Form *tatul*), sonst wurde es als *e* oder als *a* wahrgenommen: *dej* (= *dă-i*), *pemvnt* (= *pămînt*), vielleicht auch *bûze* (= *buză?*), bzw. *palarie* (= *pălărie*), *plòa* (= *plouă*)³²; der Vokal */î/* wurde offensichtlich als besonderer Laut wahrgenommen, bereitete aber große Schwierigkeiten; daher verschiedene Versuche, ihn annähernd wiederzugeben: *muòna*, *mujena* (= *mîna* bzw. *mînä*), *sprincen* (= *sprînceni*), *ghit* (= *gît*), *indunenik* (= *întuneric*), *pemvnt* (= *pămînt*), *vint* (= *vînt*), *puntic* (= *pîntic*, bzw. *pîntec*)³³; *ea* erscheint nicht in den Wörtern der Liste, bis auf *pădurea*, wo es phonetisch auch anders interpretiert werden kann; *oa* wurde offensichtlich als *[o]* wahrgenommen: *nopte* (= *noapte*), *sorèle* (= *soarele*).

Die Akzente, wenn sie überhaupt angegeben werden (was jedoch ohne Kohärenz geschieht), stimmen in den meisten Fällen (was wiederum auf eine mündlich erfolgte Befragung hindeutet, denn in Texten hätte Hervás die Akzente nicht finden können): *trùpul*, *dràcul*, *Domnezèu*, *femèja*, *obràs*, *bûze*, *bâlta*, *vàle*, *lîmba*, *lîna*, *màma*, *miròs*, *tătul*, *picior*, *plòa*, *piàtra* (und auch *muòna*, *mujèna*, trotz der seltsamen Graphie für *î*); sie sind jedoch falsch in *inîma*, *indunenik*, *sorèle*, *passèr*.

3.3.3. Schließlich sind die meisten in Hervás' Liste angegebenen italienisch-rumänischen Entsprechungen, im Gegensatz zu anderen von Nicht-Rumänen verfaßten Glossaren der Zeit (z.B. demjenigen von

³¹ *Domnezeu* (*Domnedzeu*) erscheint zwar gelegentlich im älteren Rumänisch (in Texten aus dem 16. Jh.), aber eine Kontinuität zwischen dieser Form und der Form bei Hervás kann kaum angenommen werden. Im *Lexicon Marsilianum* entsprechen *Domneseu*, *Domnyezeu* (cf. bei C. Tagliavini, op. cit., 187, 200) höchstwahrscheinlich der Aussprache eines Nicht-Rumänen; u. U. könnte es sich jedoch ebensogut um eine Regionalaussprache handeln (so vielleicht auch bei Hervás).

³² Vielleicht auch *gura*, *casa*, *inîma* usw., wenn diese Formen für *gură*, *casă*, *inimă* usw. stehen. [Cf. jedoch Fn. 35.]

³³ Cf. auch *Rumuin* in Saggio Pratico, 40. *Puntic* könnte auch eine Graphie für *pîntice* bzw. *pîntece* sein, zumal es nicht wie *fok*, *dobitok* mit *-k* transkribiert wurde.

Amelio), materiell und semantisch richtig, und zwar in materieller Hinsicht unendlich viel korrekter auch als die rumänischen Vaterunser von Hervás selbst. Dies bedeutet, daß für die meisten Entsprechungen der Informant oder die Informanten von Hervás entweder Rumänen waren oder sehr gut Rumänisch konnten und daß sie bis zu einem gewissen Punkt auch des Italienischen und des Lateinischen mächtig waren: Die Befragung muß natürlich mit Hilfe des Italienischen stattgefunden haben, und es gibt Anzeichen dafür, daß sie auch auf das Lateinische zurückgegriffen hat (cf. 4.2.2. und 4.2.4.). Auch die semantisch falschen Entsprechungen sprechen übrigens nicht gegen die Beherrschung des Rumänischen von seiten des bzw. der Informanten von Hervás.

4.0. Es ist, wie mir scheint, in vielerlei Hinsicht aufschlußreich, die Korrektheit der rumänischen Einträge des *Vocabolario* in lexikographischer Hinsicht näher und im einzelnen nachzuprüfen und dadurch gewisse Aspekte der entsprechenden Informantenbefragung zu rekonstruieren.

4.1. Sowohl materiell als auch inhaltlich völlig richtig (abgesehen von sekundären Aspekten der Graphie) sind: *dobitok*, *cap*, *cer*, *dinte*, *obràs*, *fok*, *miere*, *negru*, *pescte*, *picior*, *rosc*, *drum*, *om*. Zu dieser Gruppe gehört auch *chiaro* – *chiar*. Dieses Wort ist zwar im heutigen Rumänisch ausschließlich Adverb und bedeutet etwa „eben, sogar, schon, gleich, geradezu, genau“; im älteren Rumänisch hatte es jedoch noch die alte lateinische und romanische Bedeutung „lauter, rein, klar“, und zwar sowohl als Adverb als auch als Adjektiv: so noch in der Bukarester Bibel (1668), bei D. Cantemir (1673–1723) und noch später bei Petru Maior (ca. 1760–1821) und bei Budai-Deleanu (ca. 1762 – ca. 1820). Und als Adverb erscheint es mit der gleichen Bedeutung auch bei anderen Autoren des 17. und des 18. Jh., obwohl es in dieser Zeit sicherlich schon veraltet war. Man hat also bei Hervás einen wichtigen und zugleich einen der letzten Belege von altrum. *chiar*, Adj. – „klar“³⁴. Es sind somit im ganzen in dieser ersten Gruppe 14 Wörter. Diesen können die Wörter hinzugefügt werden, die inhaltlich richtig sind, bei denen aber Hervás bzw. sein Gewährsmann Transkriptionsschwierigkeiten hatte, oder bei denen in materieller Hinsicht eine Anpassung an das Italienische bzw. an das Lateinische stattgefunden hat: *ghit*, *Domnezèu*, *naz*, *nopte*, *occh*, *pemvnt*, *vint*, *puntic* und wahrscheinlich *bûze* (wenn dies keine Pluralform ist), d. h. acht oder neun Wörter. Inhaltlich und materiell richtig (abgesehen von geringen orthographischen Anpassungen), jedoch mit dem bestimmten enklitischen Artikel versehen (wenn *-a* nicht für *-ă* steht, cf. Fn. 32), sind: *suffletul*, *annul*, *gura*, *casa*, *trùpul*, *dràcul*, *femèja*, *bâlta*, *lîmba*, *lîna*, *màma*, *tătul*, *piàtra* und (mit falschem Akzent)

³⁴ Man darf allerdings annehmen, daß die Antwort mit dem Archaismus *chiar* durch it. *chiaro* hervorgerufen wurde, denn die üblichen rumänischen Wörter für „klar, rein“ waren schon damals *limpede*, *curat*.

inima, d. h. 14 Wörter³⁵. Zumindest lexikalisch richtig – wenn auch wiederum in der Form mit dem enklitischen Artikel und zugleich mit stärkeren materiellen Abweichungen – sind: *muòna* und *mujèna*, *podura* und (mit falschem Akzent) *sorèle*, d. h. vier Wörter. Ebenfalls als lexikalisch richtig kann die Pluralform mit falschem Akzent *passèr* [cf. 3.3.2.] gelten; eine Pluralform – und zwar in diesem Fall eine vollkommen richtige – könnte auch *bùze* sein. Grundsätzlich richtig sind also insgesamt 42 von den 61 Wörtern, d. h. 68,85%, eine ziemlich hohe Quote im Vergleich zu anderen analogen Lexika der Zeit³⁶. Und es sei noch bemerkt, daß diese Quote bei Anwendung eher strenger Kriterien festgestellt wurde; mit großzügigeren Kriterien könnte man auch verschiedene weitere rumänische Einträge des *Vocabolario* als im Grunde richtig ansehen.

4.2.1. Einige Wörter wurden von Hervás (oder von seinem Gewährsmann) falsch gehört, bzw. falsch abgeschrieben (wenn es sich dabei nicht um Druckfehler handelt): *frunt* (eig. *frunte*), *de-supta* (*desubt*, *desupt*), *indunenik* (*întuneric* bzw. *înduneric*, cf. 5.2.2.), *piet* (*piept*), *plòda* (*plouă*), *spat* (*spate*). Zu dieser Gruppe gehören auch einige Pluralformen (die als solche wahrscheinlich durch die Art der Fragestellung zu erklären sind): *zil* (eig. *zile*), *lum* (*luni*), *stel* (*stele*).

4.2.2. In einigen Fällen zeigt sich, daß die Kenntnis des Italienischen, über die der Informant verfügte, doch nicht einwandfrei war. It. *ciglio* ist nicht rum. *sprînceană* (im *Vocabolario* in der Pluralform *sprînceni*) „Augenbraue“ (it. *sopracciglio*) sondern „Lid“ (rum. *geană*)³⁷. It. *cappello*, -i „Haar“, rum. *păr*, hat der Informant als *cappello* „Hut“, verstanden: daher die Antwort *pălărie*³⁸; it. *odoroso* ist nicht rum. *miros*

³⁵ Auch in anderen Lexika der Zeit erscheinen die rumänischen Substantive oft mit dem bestimmten Artikel; so im *Lexicon Marsilianum* und bei Amelio (cf. die in der Fn. 39 angeführten Wörter). Ebenso, wenn auch – im Falle des Maskulinums – etwas seltener, schon bei Lucius. Ein Anzeichen dafür, daß dies in Hervás' *Vocabolario* auch bei *gura*, *casa* usw. der Fall ist und daß es sich dabei nicht um Schreibungen von *gură*, *casă* usw. handelt, liefert die Form *femeja*, da dieses Wort ohne Artikel *femeie* lautet.

³⁶ Die entsprechenden Werte bei Lucius sind (für insgesamt 68 Wörter): grundsätzlich richtig (abgesehen von orthographischen Aspekten und vom Artikel) = 41 Wörter, ungenau bis sehr ungenau = 18, völlig falsch = 9 Wörter.

³⁷ It. *ciglio* wird zwar gelegentlich auch für *sopracciglio* verwendet, dies ist aber nicht seine übliche Bedeutung. In diesem Fall kann es sich jedoch auch um eine Verwechslung von Hervás (durch Anlehnung an span. *ceja*) handeln: In der spanischen Sektion (176) erscheint in der Tat als Entsprechung von *ciglio ceja*, anstelle des korrekten *pestaña*. Das Italienische von Hervás ist im allgemeinen ausgezeichnet, jedoch nicht völlig frei von Hispanismen.

³⁸ Es handelt sich übrigens um einen der ältesten Belege dieses Wortes: *pălărie* erscheint zum ersten Mal im *Lexicon Marsilianum* (cf. bei C. Tagliavini, op. cit., 210) und ist sonst im 18. Jh. nur sehr spärlich belegt.

(it. *odore*) „Geruch, Duft“, sondern *mirositor* „wohlriechend“. It. *spalla* ist nicht rum. *spate*: *spalla* kann zwar in gewissen Ausdrücken, und im Plural (*alle spalle*, *dietro le spalle*), rum. *spate* „Rücken“ (it. *schiena*) entsprechen, sonst aber bedeutet es „Schulter“ (rum. *umăr*)³⁹. Ähnlich, jedoch in gewisser Hinsicht annehmbarer, ist die Entsprechung it. *oscuro* – rum. *întuneric*: rum. *întuneric* ist ein Substantiv und bedeutet „Dunkelheit“ (it. *oscurità*, *buio*), wohingegen it. *oscuro*, „dunkel“, ein Adjektiv ist, das eigentlich rum. *întunecos*, *întunecat* entspricht; aber einem italienischen Satz wie *è (o)scuro*, d. h. „es ist dunkel“, kann tatsächlich der rumänische Satz *e întuneric*, wörtlich „es ist Dunkelheit“, entsprechen, da in diesem Fall im Rumänischen eben das Substantiv, nicht das Adjektiv verwendet wird⁴⁰.

4.2.3. Auch bei den semantisch falschen bzw. ungenauen Entsprechungen ist verschiedenes auf die Art und die Situation der Fragestellung zurückführbar, d. h. auf die Tatsache, daß die Fragen von Hervás bzw. die seines Gewährsmannes, so wie sie in bestimmten Situationen gestellt wurden, vom Informanten nicht richtig verstanden wurden. Dies könnte schon bei *odoroso* – *miros* und bei *spalla* – *spate* der Fall sein. Eindeutiger sind jedoch in dieser Hinsicht andere Fälle. Im Falle von *fulmine* „Blitz“ hat der Informant mit dem Verb *detrun* „mit dem Blitz treffen“ geantwortet. Für *gamba* „Bein“ (rum. *picior*; wie *piede* „Fuß“), war die Antwort *fluier*, d. h. *fluierul piciorului* „Schienbein“; für *giù* „unten, nieder“ (rum. *jos*) war die Antwort *desupt*, d. h. „unter, von unter... her“; bei *pioggia* „Regen“ (rum. *ploaie*) hat der Informant mit dem Verb *plouă* „es regnet“, geantwortet; für *su* „auf, oben“ war seine Antwort *dă-i*, d. h. „auf... los!“ (it. *dagli*). In solchen Fällen kann man sich gut vorstellen, daß der Fragende z. B. das Schienbein gezeigt hat (indem er dies als Hinweis auf *gamba* „Bein“ meinte) und daß er nach unten gezeigt hat (wobei er *giù* meinte), und daß der Informant die Gebärden anders interpretiert oder *su* nicht als die Präposition bzw. das Adverb *su* (rum. *pe*, bzw. *sus*) sondern als die Interjektion *su!* verstanden hat. So hat der Informant auch höchstwahrscheinlich verstanden, daß sich die dem Eintrag *pioggia* entsprechende Frage auf das Verb „es regnet“ nicht auf

³⁹ Auch in diesem Fall kann es sich, wie im Falle von *ciglio*, um eine Verwechslung von Hervás handeln, und zwar durch Anlehnung an span. *espalda*, das tatsächlich „Rücken“ bedeutet. Als spanische Entsprechung von „spalla“ gibt Hervás *espalda* an (211), und die von ihm angenommene lateinische Entsprechung ist nicht *umerus*, sondern *dorsum* (ibid.). Die beiden Fälle von *ciglio* und *spalla* kann man als Anzeichen dafür interpretieren, daß Hervás die Informantenbefragung selbst durchgeführt hat, zumal sie auf Verwechslungen hindeuten, die gerade bei einem Spanier erklärlich sind. In den beiden Fällen darf man ferner annehmen, daß Hervás beim Anfragen jeweils auch auf das Bezeichnete gewiesen hat.

⁴⁰ Auch bei Amelio erscheint für *oscuro* das rumänische Substantiv (in der Form *tunerykul*); cf. O. Densusianu, op. cit., S. 309.

das Substantiv „Regen“ beziehen sollte⁴¹. Analog ist der Fall der Variante *văle* „Tal“ (it. *valle*) neben *bălta* für *lago* „See“: Man kann sich vorstellen, daß dem Informanten ein See in einem Tal gezeigt wurde und daß er sowohl mit dem Wort für „See“ (*baltă*) als auch mit dem Wort für „Tal“ (*vale*) geantwortet hat. Dies sind übrigens weitere Anzeichen dafür, daß die rumänischen Entsprechungen (oder zumindest die meisten davon) durch eine mündliche Befragung gewonnen wurden, denn es handelt sich um Mißverständnisse, die sich nur als situationell bedingt erklären lassen⁴².

4.2.4. Einige von den soeben besprochenen Fällen könnten jedoch auch als Übersetzungen, nicht der italienischen Haupteinträge, sondern der lateinischen Entsprechungen erklärt werden. So: *desupt*, *spate*, *fluier*[*ul piciorului*] (in der lateinischen Sektion des *Vocabolario*: *infra*, *dorsum*, *tibia*).

4.2.5. Überraschend sind *albos* (auf S. 79 desselben Werkes: *albo*) für *bianco* (rum. *alb*), der Gräzismus *daktil* für *dito* (rum. *deget*); und völlig unerklärlich ist der Irrtum *akua* für *acqua* (rum. *apă*).

5.0. Hervás sagt nicht, aufgrund welcher Kriterien er die geläufigsten 63 Wörter (d.h. Begriffe) ausgewählt hat. Und – im Gegensatz zu dem, was im *Catalogo* die Regel ist [cf. Fn. 9] – gibt er im *Vocabolario* auch nicht seine Quellen im Einzelfall an. Er teilt nur mit, daß er sich vor allem auf direkte Informanten gestützt hat: „Per la formazione del vocabolario ho consultato in primo luogo le persone, che parlavano le lingue, che vi si mettono; ed in difetto di tali persone per gli altri idiomi mi sono prevaluto de' rispettivi dizionarij di ognuno di loro, i quali ho preferito a' dizionarij poliglotti, in cui frequenti sogliono essere gli sbagli“ (161).

5.1. Es ist jedoch auffallend, daß die Wörter, die den von Hervás ausgewählten Begriffen entsprechen, zum großen Teil zum Grundwortschatz des Rumänischen (und vieler anderer Sprachen), und zwar zu den beständigsten Elementen desselben, gehören. Von den 61 rumänischen Wörtern des *Vocabolario* sind nur *dobitoc*, *pălărie*, *trup*, *daktil*, *fluier*, *buză*, *baltă*, *miros*, *drum* und vielleicht *gît* nicht-lateinischer Herkunft. Dazu noch sind *pălărie*, *daktil* und *fluier* falsche Antworten für *păr*, *deget*, *picior*, die aus dem Lateinischen stammen, und bei *baltă*, *drum* hätte die Antwort auch *lac*, *cale* lauten können.

5.2.0. Andererseits ist es nicht ohne Interesse, aufgrund der im *Vocabolario* verzeichneten rumänischen Wörter die Frage zu stellen, aus welcher Gegend der Informant von Hervás (wenn es nur einer war)

⁴¹ Wenn *plôa* nicht ein Transkriptions- bzw. Druckfehler für *plôja* (d.h. *plouă*) ist.

⁴² Es ist jedoch interessant, daß auch Amelio für it. *gambe* rum. *fluieryle* hat; cf. O. Densusianu, op. cit., 303.

stammen konnte, d.h. die Frage nach der regionalen Zugehörigkeit dieser Wörter.

5.2.1. Die meisten darunter sind zwar in dieser Hinsicht allgemein dakorumänische, d.h. nicht regional charakteristische Lexeme. Wenn man jedoch die Verbreitung einiger unter diesen Wörtern bzw. Wortformen in Betracht zieht, die doch regional charakterisiert sind – wie *gît*, *obraz*, *inimă* (gegenüber *irimă*, *irmă*), *fluierul piciorului*, *pîntec* (bzw. *pîntece*), *femeie*, *spate*, *baltă* (mit der Bedeutung „See“) – so stellt man aufgrund der rumänischen Sprachatlanten und Wörterbücher fest, daß die entsprechenden Verbreitungsgebiete nur in der Zentralmoldau miteinander zusammenfallen. Symptomatisch ist diesbezüglich in negativer Hinsicht (als Abgrenzung gegenüber anderen Gegenden) insb. das Fehlen der Entsprechungen *muiere*, *lac* und *burtă* für „donna“, „lago“ und „ventre“. Es stimmt zwar, daß bei den von Hervás eingetragenen Wortformen die Assimilierung von *č* und die für die Moldau insb. auf der Ebene der Volkssprache charakteristischen Palatalisierungen der Labiallaute (in *dobitoc*, *miere*, *miros*, *piept*, *picior*, *piatră*) fehlen. Dies wäre jedoch bei einem gebildeten Moldauer nicht erstaunlich, ja sogar normal. Man darf folglich annehmen, daß der Informant (bzw. der Hauptinformant) von Hervás wahrscheinlich aus der Zentralmoldau (Iaşi?) stammte.

5.2.2. Dies kann allerdings nicht viel mehr als eine berechtigte Konjektur sein, denn es ist bekannt, daß die Verbreitung der Wörter in der Literatursprache im Rumänischen nicht dieselben Grenzen wie in der Volkssprache aufweist. Außerdem würde diese Konjektur einige Formen doch nicht erklären. So weder den Gräzismus *daktil* noch die Form *albos*, die ebenfalls einer Anpassung (der Endung) an das Griechische zu entsprechen scheint. Auch *dulze* (d.h. *dulțe*) könnte eine griechische Aussprache von rum. *dulce* widerspiegeln (die jedoch in anderen vergleichbaren Fällen – *cer*, *sprincen* – nicht erscheint); ebenso könnte *înduneric* für *întuneric* der typischen neugriechischen Sonorisierung von *t* nach Nasal entsprechen⁴³. Die Form *dulțe* ist jedoch auch mazedorumänisch; und die Form *pîntic* (*pîntec*) ist zwar auch im Dakorumänischen anzutreffen, sie ist aber die allgemein übliche Form für „Bauch“ im Mazedorumänischen [cf. jedoch Fn. 33]. War der Informant von Hervás (oder einer seiner Informanten) ein Mazedorumäne, der aber zugleich gut dakorumänisch konnte? War dieser Informant ein Grieche, der lange in der Moldau gelebt hatte? Es sind dies Fragen, die leider vorerst nicht beantwortet werden können, da die materielle Grundlage dafür allzu schmal ist.

Tübingen

EUGENIO COSERIU

⁴³ Dies alles natürlich nur, wenn es sich dabei nicht einfach um Transkriptions- bzw. Druckfehler handelt.

Eine germanische Namensform als früher Beleg
für *-pt-* zu *-ut-* im Romanischen

Im Jahre 574 wurde der Langobardenkönig Cleph von seinem Diener ermordet. Es folgte ein Interregnum von zehn Jahren. Dann erhoben die Langobarden Clephs Sohn, der beim Tod seines Vaters noch unmündig gewesen war, zu ihrem König (a. 584). Seine sechsjährige Regierung war von Kämpfen und Verhandlungen mit den Franken durchzogen¹. Eine Gesandtschaft, die er im Jahre 587 an einen ihrer Könige, Childebert II., schickte, sollte für ihn um dessen Schwester werben. Die Ehe kam jedoch nicht zustande². Zwei Jahre danach ging abermals eine langobardische Gesandtschaft an Childebert ab³. Ihr folgte im Jahr darauf eine an dessen Oheim Gunthramn, den Beherrscher eines der beiden anderen merowingischen Teilreiche, der sie freundlich anhörte und dann an Childebert weiterverwies⁴. Gregor, der über diese Ereignisse in seiner *Historia Francorum* eingehend berichtet, hatte mit dem Bischofssitz von Tours einen der angesehensten des ganzen Frankenreichs inne. Er stand mit Gunthramn wie mit Childebert in persönlichem Kontakt⁵, weshalb er über die Vorgänge um sie herum in der Regel wohlunterrichtet war. Noch während die langobardischen Gesandten bei Childebert weilten, traf die Nachricht vom Tod ihres Königs ein (a. 590)⁶. Man munkelte, er sei einem Giftanschlag erlegen⁷.

Ein Zeitgenosse der Geschehnisse, der westgotische Chronist Johannes von Biclaro⁸, gibt den Namen dieses Langobardenkönigs, des Sohnes von Cleph, als *Autharic* wieder, der damalige Papst, Gregor der Große (590–604), zum Jahre 591 als *Autharith* und für 597 mit einer geringen Abweichung als *Autarith*⁹, der Exarch von Ravenna in einem Brief von

¹ L. Schmidt, *Die Ostgermanen*, 2., völlig neu bearb. Aufl., München 1941, 596f., 602–611.

² Gregor von Tours, *Hist. Franc.* (Mon. Germ., Scr. rer. Merov., Bd. 1, Hannover 1937–1951) 9, 25.

³ Ebd. 9, 29.

⁴ Ebd. 10, 3.

⁵ Mon. Germ., Scr. rer. Merov., Bd. 1, 1, 3, Hannover 1951, S. XV–XVII.

⁶ Gregor von Tours, *Hist. Franc.* 10, 3.

⁷ L. Schmidt, *Ostgermanen*, 611.

⁸ a. 581, 1; 586, 1: Mon. Germ., Auct. ant., Bd. 11, Berlin 1894, 216f.

⁹ *Registrum Gregorii* 1, 17; 7, 23: Mon. Germ., Epp. 1, Berlin 1887–91, 23, 468.